

Dokumente

Dokumente

Paul Bröcker: "Das Volksschulgebäude am Bullenhuserdamm", Hamburger Fremdenblatt, 1.6.1910.

Zur Eröffnung der Schule Bullenhuser Damm berichtete die Tageszeitung „Hamburger Fremdenblatt“ über die architektonischen Besonderheiten des Gebäudes. Geradezu überschwänglich beurteilte der Verfasser die Architektur Albert Erbes. Als Hamburger Baudirektor schuf Albert Erbe mehrere weitere Schulgebäude, die sich im Stil ähnelten.

Staatsarchiv Hamburg, 321-2, B 748

eing. 2 - JUN 1910
No. 1207/10
107/10

Hamburgische Staatsangelegenheiten.

Das Volksschulgebäude am Bullenhuferdamm.

Von Paul Bröcker, Hamburg.

Wenn ich von meinem Standpunkte aus das neue Gebäude der Volksschule am Bullenhuferdamm auf seinen Architekturwert betrachte, so muß ich bekennen, daß ich es — neben einigen Lindley'schen Werken — für das beste der vorhandenen hamburgischen Staatsbauten des ganzen 19. Jahrhunderts und des begonnenen 20. halte. Die Architektur beruht vollständig auf der unmittelbaren Wirkung des Materials und der Konstruktion; der Schmuck ist so sparsam wie möglich und wegen seiner guten Anwendung eine wirkliche architektonische Fortsetzung der von dem Material und der Konstruktion begonnenen architektonischen Schönheit.

Das Gebäude stellt sich vor allen Dingen als ein Organismus dar; das Innere erscheint äußerlich deutlich wieder. Betrachten wir die Vorderseite und vergleichen sie mit der Hinterseite. Es fällt uns sofort die an beiden Seiten verschiedene Lagerung der Fenster und die an jeder Seite andere Gliederung der Masse auf. Diese Verschiedenheit ist eine Wirkung der vermehnten nach außen hin als Architektur zum Vorschein kommenden Inneneinteilung, — also ein Widerschein des Zweckes.

Die Vorderseite teilt sich in zwei Seitenflügel und einen Mittelbau, dessen Dach die Dächer der Flügelbauten überragt. Im Erdgeschoß und im Erdgeschoß befindet sich in diesem Mittelbau die durch die ganze Tiefe des Hauses reichende Turnhalle; hinten erscheint sie als Anbau. Architektonisch tritt die Turnhalle an der Vorderseite durch drei Rundbogenfenster zu Tage, von denen jedes so breit ist wie etwa zwei der übrigen Fenster des Gebäudes. An beiden Seiten der Turnhalle — es handelt sich um eine Knaben- und eine Mädchenschule — befindet sich je ein Treppenhaus, äußerlich wiederum durch Lage — sie korrespondieren nicht mit der eigentlichen Stockwerkhöhe — und Gestalt der Fenster deutlich erkennbar. Seitlich von jedem Treppenhaus tritt ins Erdgeschoß ein Portal ein; dieser Eingang führt im Innern seitwärts ins Treppenhaus hinein. Darüber befinden sich in jedem der drei Obergeschosse die Schüleraborte, von denen jeder vorn zwei Fenster und seitwärts drei Fenster von der normalen Größe der Klassenfenster besitzt. — In der Mitte über der Turnhalle liegen im ersten und zweiten Oberstockwerk ein zweifertiges Lehrerzimmer und ein fünfseitiges Klassenzimmer. Im dritten Oberstock befindet sich an der Außenwand der durch sieben Fenster erhellt Zeichensaal. Die Brüstungen dieser Zeichensaalfenster unterscheiden sich architektonisch von allen übrigen durch je eine Hängegirlande.

An jedem Flügelbau zeigt die Vorderansicht in jedem Stockwerk sechs Fenster, zwei zu zwei durch einen etwa drei Meter breiten Pfeiler mit vorspringendem Pilasterwert in der Mitte getrennt. Diese Fensteranordnung weicht deutlich ab von der Fensteranordnung der Klassen- und Lehrerzimmer des Mittelbaues über der Turnhalle; hier wird je ein Fenster durch ein schmales Gewände getrennt, das durch die Brüstung hindurch geht, ähnlich wie bei dem neuzeitlichen Kontorhaus. In den Seitenflügeln befinden sich nämlich an der Vorderseite (Nordosten) keine Klassenzimmer, sondern die Korridore. So erscheint die Architektur der Vorderansicht völlig aus der Zweckmäßigkeit herausgebildet. Bauinspektor Erbe der Autor dieses Bauwertes, ließ einfach diesen Zweckausdruck wirken, verstand die Masse gut zu gliedern und zugleich Sicherheit und bestem Erfolge fast aller architektonische Behwert entgegen zu bringen konnte. Der Schmuck konzentriert sich auf die beiden Eingänge. Der Zeichensaal ist, wie gesagt, ein wenig durch Girlandenschmuck vor den übrigen Räumen betont, und auch die Turnhalle erhielt als architektonischen Schmuck

über den vier Fenstern je ein Medaillon. Das ist — abgesehen von den Pilastern und ihren höchst einfach profilierten Kapitälchen — der einzige Schmuck der ganzen Vorderansicht.

Nun die Hinterseite: Hier tritt uns zunächst der hintere Teil der Turnhalle entgegen, wiederum kenntlich durch die drei besonders gestellten Fenster mit dem Medaillon über den Pfeilern. An beiden Enden des Flügelbaues liegen je vier kleine Fenster, zu zweien übereinander, die oberen größer als die unteren. Sie unterscheiden sich von den Fenstern dieser Hofansicht und deuten dadurch auf den besonderen Zweck. Die unteren Fenster sind Abort- und Garderobensfenster, die oberen Lehrerzimmerfenster. Auch an den beiden Seiten dieses Turnhallenanbaues treten die Fenster dieser Räume zu Tage.

Durch die Dachgestaltung — mit Hilfe von geringen Ertern — wird die Masse der Hinterseite in neun Felder gegliedert, jedes durch einen Pfeiler mit Pilaster getrennt, der weniger breit ist als die Felder an der Vorderseite sind. Das mittlere Feld enthält in jedem Stockwerk deren vier. — Auch hier sind die Fenster wiederum von schmalen Gewänden geteilt, die durch die Brüstung und bis zur Traufe am Mauerwert hindurch gehen. Auch hier vertat wiederum die Verschiedenheit der Fensterverfassung den verschiedenen Zweck. Hinter je vier Fenstern befindet sich ein Klassenzimmer. Nur die Räume hinter den drei Fenstern des mittleren Feldes dienen anderen Zwecken: im ersten und zweiten Stockwerk sind sie Sammlungszimmer, im dritten Oberstock Räume für die Zeichentafeln. — Weiterer Schmuck als die genannten Medaillons an der Turnhalle befindet sich an der Hinterseite nicht. Von ihr gilt dasselbe wie von der Vorderseite: die Masse wird durch den Zweck deutlich gegliedert, und das wirkt architektonisch völlig genügend, klar und eindringlich. Kein symbolische Behandlung könnte diese einfache Architektur an Wirkungsmöglichkeit irgendwie übertreffen.

Die Seitenansichten zeigen im Ansehen eine gleich klare Weise; auch hier wirkt die zweckmäßige Lagerung der Fenster und die Masse des Materials architektonisch schön. — Auch das Dach dieses Gebäudes ist grundsätzlich völlig gesund gestaltet. Die beiden Seitenflügel haben jeder für sich ein Satteldach. Der in seiner Masse sich an der Vorderseite vorschlebende Mittelbau hat gleichfalls sein besonderes Dach, dessen Hinterneigung mit den hinteren Dachneigungen der beiden Seitenflügel gleich ist, mit diesen also eine einzige Fläche bildet.

Das Baumaterial ist ein hübscher rauher Ziegelstein mit vertieft liegenden Fugen und eine schlichte holländische Dachplatte. In dieser kräftigen Materialwirkung, durch Struktur und Farbe gleich einwirkend, wird hoffentlich noch eine kräftige Farbenwirkung durch Behandlung des Holzwerkes treten.

Wenn man von dieser Schule aus auf die vorhergehenden Bauwerke des Bauinspektors Erbe zurückblickt, so ist man erfreut über den großen Fortschritt. Schon die früheren Bauten wurden von mir wegen ihrer anständigen Dachausbildung, ihrer meist bodenständigen Materialwirkung des Mauerwerks, wegen ihrer guten Gliederung und auch wegen ihrer Verwertung altheimischer Motive gelobt. Der Fortschritt bis zu diesem Bau besteht in einer noch stärkeren Herausarbeitung der konstruktiven Wirkung der Verwertung meist bodenständigen Mauerwerks, der Betonung der tragenden Linien der Vertikalen, beruht vor allem auf deren architektonischer Wucht, auf die Erde sich mit Zug und Druck immer mehr verläßt. Dieses im Bunde mit der zweckmäßigen Gliederung der Masse und Lagerung der Fenster bietet architektonisch so viele Möglichkeiten, daß er auf Schmuck nahezu verzichten kann. Die äußerlichen Anläufe an die Details des Barock sind bei diesem Bauwerk bis auf ein geringes zusammengeschmolzen; man vergleiche nur damit den vieren Schmuck der Feuerwache an der Admiralitätsstraße. Und trotzdem kommt gerade das zu Stande, was wir Hamburger an der Bauweise der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts heute so schön und würdig finden, — eben die Klarheit in der Erscheinung, die zufriedene Würde, das bescheiden feste Auftreten durch unmittelbares Wirktlassen des Materials. Mit großem Recht hat unsere neuhamburgische

1. Josefau
2. Fasse
3. Eile
4. Joe Jase.
5. Kesselt.
6/10.

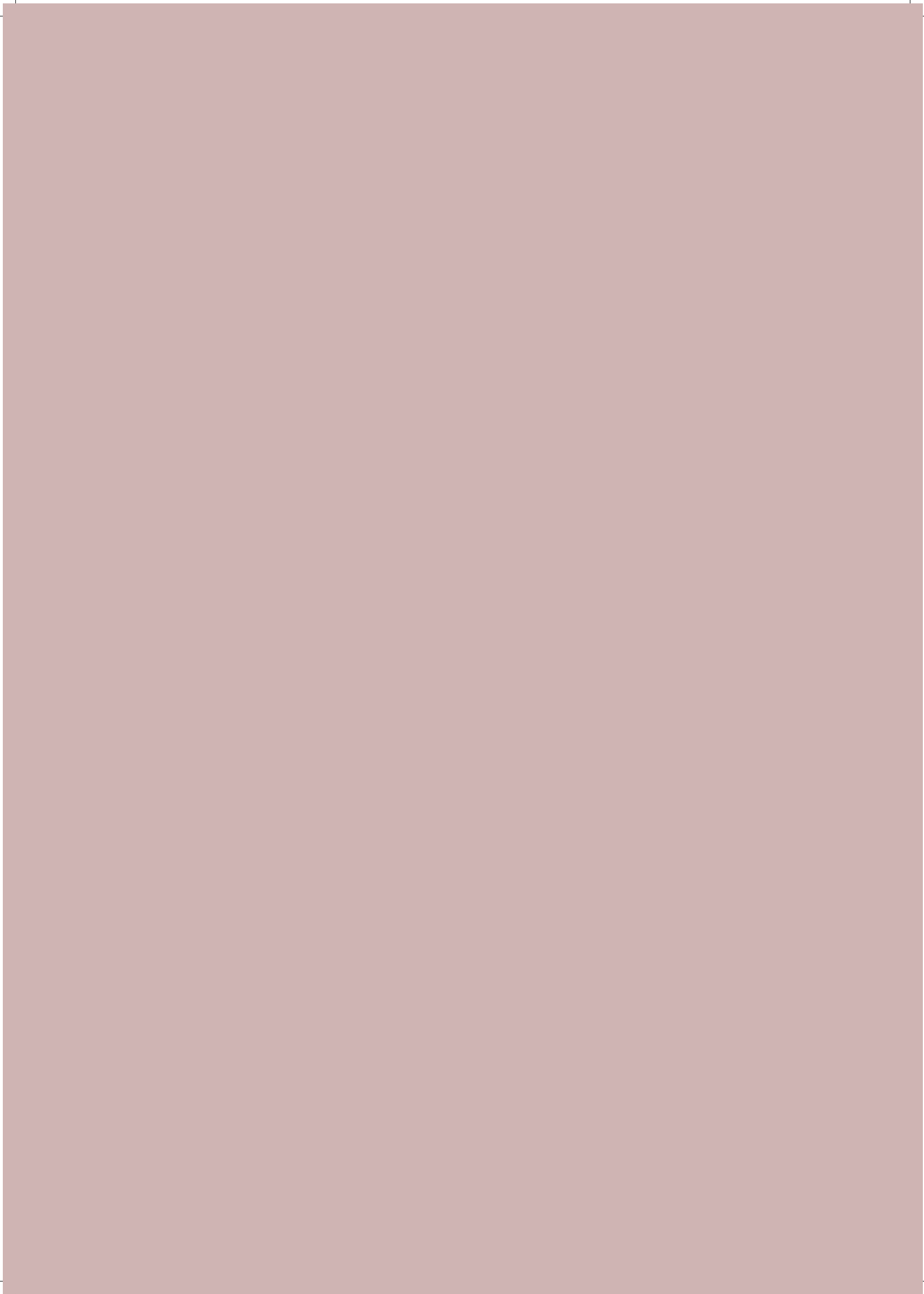
Oh
J
3/11

Zurück.
3300A1910

ad acta.
3. 6. 10.

Bauweise der Staatsbauten an jene auch wirtschaftlich für Hamburg so fruchtbare Zeit des Barock-Kolos als angeknüpft. Es ist selbstverständlich, daß wir dabei zu Anfang auch den architektonischen Detailschmuck mit übernahmen, und es ist wohl auch verständlich, daß wir dabei — z. B. bei dem neuen Steuergebäude — zu einer übergroßen Schmuckverwendung kamen. Wir verließen dadurch eigentlich das Vorbild des hamburgischen Hauses aus dem Barock-Kolos und hielten uns mehr an die Beispiele unserer Renaissancezeit, die eine ähnliche füllige Verwendung des Schmuckes konnte. Jene Zeit aber zeichnete sich gerade dadurch aus, daß sie — wie die Schule am Bullenhuserdamm — die Schmuckanwendung vornehmlich auf das Portal beschränkte.

Mit der Bauweise, wie sie Erbe mit diesem Schulhaus geübt hat, haben wir endlich den gesunden Anfang einer neuen Baukunst wieder gefunden, ähnlich wie er sich bei den guten unter unsern Kontorhäusern darbietet. Die Spur, die Lindley durch seine besten Werke uns hinterlassen hat, haben wir dadurch nach langem Umherirren glücklich wiedergefunden. Unsere Bildhauer brauchen deshalb nicht gar zu erzürnt zu sein; die geringe Anwendung von Schmuck wird ihnen freilich vorübergehend weniger Arbeit bieten. Die Schmucklosigkeit ist jedoch kein ewiges Gesetz, sondern nur dringende Notwendigkeit für den Anfang. Auf der Grundlage der Konstruktivität und Zweckmäßigkeit soll sich die Architektur weiter entwickeln, und zwar mit Anbringung von Schmuckmitteln, die aus dem Geist unserer Zeit erwachsen sollen. An und für sich bietet unser neuzeitlicher Vertikalstil so viele Möglichkeiten für Bildhauerarbeit und Glasbildnerarbeiten, wie die geistesverwandte Gotik es tat. Die Nacktheit des Schulhauses am Bullenhuserdamm und verwandter Bauten bildet die beste Gewähr für unser Bildhauergewerbe — und für unser übriges Kleinkunstgewerbe —, daß es dereinst wieder berufen sein wird, mit Fleiß, Geschick und Geist das hamburgische Haus auch äußerlich zu schmücken. Die zahlreich vorhandenen Pfeilerbildungen, die von ihnen nur wenig unterbrochene Fensterfülle, die mit einer guten Dachausbildung verbundenen Giebelstlinien bieten dazu die beste Gelegenheit.



Dokumente

Diensteid des Schulleiters Ernst Tipp auf den „Führer“, 27.8.1934.

Auch das Schulwesen wurde im national-sozialistischen Sinn ausgerichtet. Wie alle Lehrer musste Ernst Tipp den Diensteid auf den „Führer“ Adolf Hitler leisten. Ernst Tipp war seit 1910 Lehrer und ab 1933 Schulleiter der Mädchenschule am Bullenhuser Damm 92.

Staatsarchiv Hamburg, 361-3, A 657

47

Diensteid

Ich schwöre: Ich werde dem Führer des deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Befehle beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.

Vorstehenden Eid habe ich heute vor Herrn
Senator von Altwörden
geleistet.

Hamburg, den 27. August 1934

Vor- und Zuname: Ernst Dittje

Amtsbezeichnung: Revisor

Dienststelle (Schule, Anstalt): Grillparzerstrasse 92

Die Eidestellung beglaubigt:

Frank
Verwaltungsoberinspektor

Dokumente

Erklärung des Schulleiters Ernst Tipp zu seiner Abstammung, 5.3.1937.

Mit den „Nürnberger Gesetzen“ wurden im September 1935 jüdische Deutsche zu Bürgerinnen und Bürgern minderen Rechts erklärt. In der Folge mussten Staatsbedienstete nachweisen, dass sie keine jüdischen Vorfahren hatten.

Staatsarchiv Hamburg, 361-3, A 657

Zum Formblatt 1

52

E r k l ä r u n g

zum Rundschreiben der Kultur- und Schulbehörde vom 27. Februar 1937 - B I c 1 -

Mir ist nicht bekannt, daß ich von jüdischen Eltern oder Großeltern abstamme.

Ich bin mir bewußt, daß ich bei wissentlich falschen Angaben ein Dienststrafverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung zu gewärtigen habe.

Hamburg, den 5. 3. 37.

Ernst Tippi

(Vor- und Zuname)
in deutlicher Schrift

Lehrer

(Dienstbezeichnung)

Lehrerführer Nummer 92

(Schule - Anstalt)

Sm

Zum Formblatt 2

Dokumente

Schreiben des Schulleiters Ernst Tipp über seine „Ausbombung“ und seinen neuen Wohnort, 6.8.1943.

Schulleiter Ernst Tipp hatte bei dem Bombenangriff in der Nacht vom 27. auf den 28. Juli 1943 seine Wohnung in Hamm verloren. Wie viele andere verließ er die Stadt. Er konnte bei seinem Bruder in seinem Geburtsort Seckendorf bei Bevensen wohnen. In dem Schreiben bittet er die Hamburger Schulverwaltung, dort bleiben zu dürfen.

Offiziell lief der Schulbetrieb bis Juli 1943. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich allerdings viele Hamburger Schülerinnen und Schüler in der Kinderlandverschickung.

Staatsarchiv Hamburg, 361-3, A 657

8.

Seehendorf, d. 6. 8. 43..

T

71

Vereinsverwaltung Hamburg
Personalabteilung

Schule
der Hansost.
Eing.: 10. AUG. 1943
Aktenz.
Anlagenz.

Nach welchem Comeniusplan am 22./28. Juli
sich ich hier bei meinem Vorsteher unterkunft ge-
funden. Das Oberst wüßte für längere Zeit sein,
wenn ich mich hier beruflich betätigen könnte.

In Beversen sind ungerecht sind viele Flücht-
linge, hauptsächlich Hamburger, mitgebracht. Die
Kinder dieser Unglücklichen müssen pflanzlich betreut
werden. Da die hiesigen Kinder dürfen wegen
Lernmangel diese Kinder aber wohl nicht auf-
nehmen können, wäre eine zugehörige Flüchtlings-
organisation zu schaffen. Ich bitte daher die Verwal-
tung um die besten Lössen, ob ich in dieser
Organisation mit dem zugehörigen Vorsteher in
Uelken und den übrigen Kreisverwaltungen
die pflanzliche Betreuung der Flüchtlingskinder nach
Ablauf der Vermittlungen in Aussicht nehmen soll.

Ernst Hoff,

Leiter des Volksschul f. M.
Heilungsfürsorgeamt 92

z. Zt. in Seehendorf
b. Beversen
br. Uelken

H

Dokumente

Schreiben der Firma Gebr. Böhling, 23.10.1945.

Die Firma Gebr. Böhling in der benachbarten Großmannstraße hatte das Schulgebäude 1944 für den Firmenbetrieb ausgebaut. Sie konnte die Räume dann jedoch nicht nutzen, da das Gebäude für die Einrichtung eines Außenlagers des KZ Neuengamme beschlagnahmt wurde.

Im Oktober 1945 stellte die Firma der Schulverwaltung den Umbau in Rechnung.

Staatsarchiv Hamburg, 361-2 VI, 187 Band 5



GEBR. BÖHLING

MASCHINENBAU

ROHRLEITUNGS- UND APPARATEBAU

R B-Nr. 0/0496/0475

415

Gebr. Böhling, Hamburg 27, Großmannstraße 118

DRAHTWORT
250 601
Böhling
Hamburg

FERNSPREHER:
25 06 01 - 06

KONTEN
Postscheck: Hamburg Nr. 200 24
Bank: Bank der Deutschen Arbeit A.-G.
" : Commerzbank A.-G.

An die

Verwaltung der Hansestadt Hamburg
Schulverwaltung

24

H a m b u r g 36
Dammtorstr. 25

Schulverwaltung
der Hansestadt
Eing.: 7 NOV. 1945
Aktenz: _____
Anlagen: _____

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Nachricht vom

Unser Hausruf

Unsere Zeichen

24 HAMBURG 27
Großmannstraße 118

62 Hauschildt/Br. 23. Okt. 1945

Betreff:

Wiederausbau der Volksschule Bullenhuserdamm

In der Anlage übersenden wir Ihnen unsere vom Architekten Gustav Schrader anerkannte Rechnung über den Wiederausbau der Volksschule Bullenhuserdamm in Höhe von RM 22.621,12.

Wir haben heute morgen mit dem Bauamt 4 telefoniert und dieses hat uns mitgeteilt, dass die Rechnung von Ihnen bezahlt werden muss, da durch unseren Wiederausbau die Schule vor dem gänzlichen Verfall gerettet worden ist. Die Schule ist von uns nicht benutzt worden, da dieselbe bis zur Kapitulation als KZ-Lager beschlagnahmt wurde.

Wir erwarten die Anerkennung und Überweisung unserer Rechnung, da es sich hier um bare Auslagen handelt.

Hochachtungsvoll

Gehr. Böhling

opa.

[Handwritten signature]

Anlagen

An die Schulverwaltung
Bauabtlg. Herrn Otto

Handwritten note:
Dass die von der Fa. Böhling erstellten Arbeiten, in dem Gebäude benutzt werden. Die Arbeiten sind deshalb auf dem Zustande der Schulverwaltung übertragen worden. Die Kosten sind angemessen.

Dokumente

Die Übernahme des Schulgebäudes Bullenhuser Damm durch das Deutsche Hydrographische Institut, 29.4.1947.

Die Hamburger Schulbehörde stellte das Schulgebäude 1947 dem Deutschen Hydrographischen Institut, das unter anderem für die Erstellung von Seekarten zuständig war, zur Verfügung.

Aus dem Besprechungsprotokoll geht hervor, dass das Schulgebäude baulich nicht verändert werden sollte, um es später wieder als Schule nutzen zu können.

Staatsarchiv Hamburg, 361-2 VI, 187 Band 5

29. April 1947

A 53
ab 2/5. 10

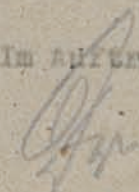
N i e d e r s c h r i f t

Über die Besprechung mit Herrn Schuser vom deutschen hydrographischen Institut wegen der Übernahme der Schule Bullenhuserdamm 92/94 am 29.4.1947.

Da das hydrographische Institut vom Wohnungsamt die Schule Bullenhuserdamm zu erwiesen bekommen soll, um andere Räume freizumachen, wurden auf einer Besprechung die ersten Einzelheiten zur Übernahme festgelegt:

1. Die Besichtigung ergab, daß das ganze Haus in Ordnung befunden wurde. Die Heizung und die Leitungsanlagen sind ohne Anstände bis auf einige unwesentliche Schäden an Heizkörpern. Die ausgezogene Dienstgruppe, die in einem Gebäude unberechtigterweise die meisten Lichtschalter und einige Türen abgenommen hat, wird von der Schulverwaltung aufgefordert werden, für die Rücklieferung zu sorgen.
2. Falls das Institut bes.baulichen Veränderungen vorzunehmen wünscht, wird eine vorherige Rücksprache mit der Schulverwaltung stattfinden, um das Gebäude in seinem Charakter als Schulhaus nicht zu sehr zu verändern.
3. Von den eisernen Öfen verbleibt eine kleine noch zu bescheinigende Anzahl leihweise dem Institut.
4. Der Hausmeister Wede wird für die Dauer der Verweilung des Institut zur Dienstleistung zugeteilt. Seine Gehaltsbezüge werden der Schulverwaltung erstattet.
5. Die im Gebäude Holstenwall 74 benutzten Räume (3 Klassen im 2. Stock; Physikraum im 1.Stock und der Teil der Turnhalle, der als Lagerplatz benutzt wird, werden der Schulverwaltung so bald wie möglich, spätestens bis Mitte Mai, zurückgegeben.
6. Die Übernahme des Schulhauses erfolgt mit Wirkung ab 1.Mai. Wohnungsamt und Liegenschaftsverwaltung werden entsprechend unterrichtet. Besondere Einzelheiten, die sich noch aus dieser Übergabe ergeben könnten, sind mit Herrn Rektor Fürstenau von der Nachbarschule Bruckdamm (Tel. 25 47 54) zu vereinbaren.

Im Auftrag


Schulrat

Verteiler:

1. Hydrographisches Amt *Rothenthorweg d. Insel 160*
2. Wohnungsamt Hamburg
3. Liegenschaftsverwaltung
4. Herrn Fürstenau, Schule Bruckdamm 74/76
5. z.d.Akten -9-

Dokumente

Vermerk über Nutzungen des Schulgebäudes am Bullenhuser Damm, 8.11.1947.

Diese Aufstellung für Schulsenator Heinrich Landahl führt fünf verschiedene Nutzungen des Schulgebäudes im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit auf.

Aus der handschriftlichen Notiz geht hervor, dass die Schule Brackdamm aus Hammerbrook nicht zum Bullenhuser Damm umziehen wollte, weil der bauliche Zustand dort so schlecht war.

Staatsarchiv Hamburg, 361-2 VI, 187 Band 5

Schulbehörde
- 9 -

Jürgen Sen Handelt

8. November 1947

A 17

Betrifft: Schulgebäude Bullenhuserdamm 92/94

39

Belegungen seit 1943:

- 1/ August 1943 - Oktober 1944 = Wohnheim Industrie-Block 11
- 2/ ab 25.10.1944 = KZ-Filiale von Neuengamme
- 3/ Mai 1945 - 31.1.1946 = beschlagnahmt von der Mil.Reg. als Durchgangslager für entl. Kriegsgefangene
verantwortlich: Deutsches Hauptquartier Nord
Hausverwaltung ab 31.1.46 = Herr Fürstenau, Schule Brackdamm
- 4/ 15.3.1946 - 23.4.1947 = Umsiedlung der Polen aus dem Pacht Hof in die Griesstr./Marienthalerstr., Umsiedlung der 131. und 148. Dienstgruppe aus der Griesstr. in den Bullenhuserdamm
- 5/ anschließend = Überlassung an das Hydrographische Institut.

*Der Herr Kommandeur von ...
hat ... Bullenhuserdamm ...
... 4. ...*

Dokumente

Überlassung von Räumen im Schulgebäude am Bullenhuser Damm an den Klempnermeister Herbert Schmidt, 14.6.1948.

Wegen der großen Wohnungs- und Raumknappheit hatte sich der Klempnermeister Herbert Schmidt um Räumlichkeiten für seine Werkstatt in der Schule beworben. Da der Schulbetrieb zu diesem Zeitpunkt noch nicht in vollem Umfang wieder aufgenommen worden war, durfte er die gewünschten Räume anmieten.

Staatsarchiv Hamburg, 361-2 VI, 187 Band 5

HANSESTADT HAMBURG

WOHNUNGSAMT

Behörden- und Betriebsraum

Abt. VII A

Firma
Herbert Schmidt,
Hamburg 24
Mettlerkampsweg 21

(24a) Hamburg 1
Ernst-Merck-Straße 9-21
(Bieberhaus)
Fernruf: 32 10 02
App.: 250

Zeichen - Ihres Schreibens - Tag

Akt.-Z. / Tgb.-Nr. - dieses Schreibens - Tag

VII A 14.6.1948

Betrifft: Grundstück Bullenhuserdamm 92.
Bezug: Dort. Antrag v. 24.5.48, Nr. 6597/3173.

In Erledigung Ihres Antrages wird Ihnen mitgeteilt, dass gegen die Überlassung eines ca. 30 qm grossen Raumes in o.s. Gebäude an Sie keine Bedenken bestehen. Sie sind ermächtigt, einen Mietvertrag mit dem Vermieter, der Schulbehörde, Hbg. 36, Dammtorstr. 25, abzuschliessen. Sollte die Schulbehörde später Eigenbedarf auf den vorgenannten Raum geltend machen, so ist durch die vorstehende Zustimmung zum Abschluss eines Mietvertrages für Sie kein Anspruch auf bevorzugte oder beschleunigte anderweitige Unterbringung gegeben.

Im Auftrage:

(Barth)
St. Insp.

Abschrift an:
Schulbehörde, Hbg. 36, Dammtorstr. 25

Dokumente

Gesuch des Hausmeisters Wilhelm Wede, 20.5.1955.

1955 beantragte der Hausmeister Wilhelm Wede aus gesundheitlichen Gründen die Versetzung in eine andere Schule.

Den Versetzungswunsch begründete er unter anderem mit den schlechten Wohnverhältnissen während der zwanzig Jahre seiner Dienstzeit. Er und seine Ehefrau hatten mit ihren Kindern in den 1930er-Jahren im Keller der Mädchenschule gewohnt und waren dann in das Erdgeschoss umgezogen, als nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 ein Luftschutzkeller eingerichtet wurde.

Staatsarchiv Hamburg, 361-3, A 2179

- Wede -

- C IV m 2 -

Hamburg, den 20.5.1955

An die Schulbehörde Hamburg
----- Personalabteilung -----

Freie u. Hansestadt Hamburg Schulbehörde Eingeg. 27. MAI 1955 Aktenz. Anlagen

Gesuch !

des Hausmeisters Wilhelm Wede, Hamburg 27, Bullenhuserdamm 92, um Vormerkung für eine Versetzung von der Volksschule Bullenhuserdamm 92 an das Bauseminar der Freien u. Hansestadt Hamburg 1, Repsoldstr. 22, wenn der dort im Dienst stehende Hausmeister Feth in den Ruhestand tritt.

Versetzungsgrund:

Am 15.2.1935, trat ich bei der Schulbehörde in der Dammtorstr. 27, in den Dienst der Schulbehörde, von dort wurde ich am 1.12.1935 an die Volksschule Bullenhuserdamm 92 versetzt.

Bis Juli 1943, waren in dem Gebäude Bullenhuserdamm 92/94 zwei Schulen untergebracht, es waren hier auch zwei Hausmeister tätig.

Nach dem Kriege wurde die Hausmeisterstelle Nr.94 nicht wieder besetzt, da jetzt nur eine Schulleitung vorhanden ist. Das Schulgebäude ist jedoch sehr unübersichtlich, weil es durch die Turnhalle getrennt ist und nur über den ersten Stock oder über den Hof zu begehen ist.

Der Dienst in diesem Doppelgebäude ist sehr anstrengend und fällt mir nach meiner Krankheit (Gallen-, Leber- u. Bauchspeicheldrüsenentzündung) recht schwer. Außerdem hat meine Ehefrau ein schweres Beinleiden, welches sich auch in den letzten Jahren erheblich verschlechtert hat, weil die Wege hier zu weitläufig sind, denn nach der totalen Zerstörung unseres Stadteils sind hier sehr schlechte Einkaufsmöglichkeiten, welche meiner Ehefrau viel Schwierigkeiten machen.

1.
Wann
Juli 1956
2.

2. Ein weiterer wichtiger Versetzungsgrund ist auch meine Dienstwohnung. Denn in den fast 20 Jahren (1.12.55.) war die Dienstwohnung noch niemals ein gemütliches Heim der Entspannung.

Als ich am 1.12.1935 hier einzog, war die Wohnung noch im Keller. Die Wohnung war feucht, der Salpeter war überall in den Wänden und deshalb sehr gesundheitsschädlich. Eine Verlegung der Wohnung ins Obererdgeschoß wurde aber damals schon wegen den Aufrüstungen zum Krieg immer wieder verzögert.

Als dann 1939 der Krieg ausbrach, mußten auf dem schnellsten Wege Luftschutzkeller u. Rettungsstellen eingerichtet werden. Nun mußte auch meine Wohnung in Obererdgeschoß verlegt werden. Es war aber nur eine provisorisch ausgeführte Wohnung, ein weiterer Ausbau sollte nach Kriegsende stattfinden. Dieser Traum wurde aber keine Wirklichkeit mehr.

wenden!

1947 ging man nun erneut an den Ausbau der zerstörten Wohnung heran, aber wieder nur behelfsmäßig.

50% der Fenster wurden zugemauert und sind es auch heute noch, obwohl das gesamte Schulgebäude vor zwei Jahren neue oder reparierte Fenster erhalten hat.

Auch die Fenster für meine Dienstwohnung sind damals mit beschafft, verglast und gestrichen, dann jedoch in den Keller gestellt weil kein Geld für die Instandsetzung der Dienstwohnung vorhanden war.

Die Fenster stehen heute nach zwei Jahren immer noch im Keller. Die vorhandenen Fenster in der Dienstwohnung sind sehr schadhaft, undicht und lassen sich auch Ansicht des Hochbauamtes nicht mehr reparieren.

Die Wände und Fußböden sind rissig, schief und rauh.

Der Anstrich von 1947 war schlecht, weil es damals kein gutes Material gab und auch die Türen schadhaft, so daß die gesamte Wohnung einen trostlosen Anblick bietet.

Alle bisher gestellten Anträge der Schulleitung wurden wegen Mangel an Mitteln abgelehnt.

Wenn ich trotzdem solange von einer Versetzung abstand nahm, so nur deshalb, weil ich meinen verehrten Herrn Rektor Behr, der Ostern 1956 in den Ruhestand tritt, vorher nicht verlassen wollte.

Auch das Lehrerkollegium ist wohl eines der besten der Hbg. Schulen, auch hiervon gehe ich ungern fort.

Ich muß jedoch auf den Gesundheitszustand meiner Ehefrau, sowie auf meinen eigenen Gesundheitszustand rücksicht nehmen, damit ich meine Arbeitskraft einer Schulleitung auch voll zur Verfügung stellen kann.

Ich möchte nun die Schulbehörde bitten mir meinen Wunsch zu erfüllen und glaube auch, daß meine eigene Schulleitung, für die ich gerne den mir aufgetragenen Dienst verrichtet habe, sich damit einverstanden erklärt.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Wede

Hamburg 27, Bullenhuserdamm 92

27.5.1955

Mit Bedauern habe ich von Herrn Wedes Gesuch Kenntnis genommen, aber ich muss der Wahrheit der Angaben gerecht werden und bestätigen, dass die Arbeitsbedingungen für Herrn Wede und seine Frau besonders schwierig waren. Herrn Wedes Erkrankung macht es ihm unmöglich, schwere Arbeit zu verrichten, Frau Wede leidet sehr unter dem offenen Bein. Wenn ich dann noch bedenke, wie die Schulbehörde die berechtigten Wünsche Herrn Wedes betr. seiner Wohnung unbeachtet gelassen hat, obwohl auch ich mich wiederholt mündlich und schriftlich dafür eingesetzt habe, so kann ich seinen Wunsch um Versetzung verstehen.

